

Leserbriefe

Öl ins Feuer

Betr.: Große Moschee im Zentrum von Stuttgart

Gerade zu dieser Zeit, in der die Terrorakten von radikalen Muslimen verübt wurden, ist diese Nachricht geradezu Öl ins Feuer gießen. Anstatt dass die Muslime sich erst einmal davon zurückziehen, betreiben die islamischen Verbände in Stuttgart weiter, dass diese Moschee möglichst in sechs Jahren im Zentrum der Stadt Stuttgart eröffnet wird. Dann beten auch in dieser Moschee die zukünftigen Terroristen. Werden doch Terroristen erst möglich, wenn Jugendliche aufwachsen und das Verlangen spüren, dass ihrem Mohammed in der ganzen Gesellschaft un widersprochen Geltung verschafft wird.

Jeder Widerspruch dagegen und wie er heute nach solcher Ansicht nicht voll überzeugt gelebt wird, darf erst gar nicht in der modernen Welt aufkommen. Dafür wird dann gekämpft und gleichzeitig wird die Hoffnung laut, endlich einen charismatischen Führer zu sehen, dass solche Terrorakte dann gar nicht mehr möglich sind, wie es in einem Adventslied heißt, nunmehr umformuliert für die Muslime: Aus hartem Weh die Menschheit klagt, sie war in großen Sorgen, wann kommt der uns ist zugesagt und bringt den eigentlichen Morgen.

Den Muslimen geht es um einen anderen Staat, eine besondere Demokratie und um anderes Verständnis der Menschenrechte hier im europäischen Festland. Wir machen darauf aufmerksam, wie Erdogan in der Türkei sich darum kümmert, aber auch wie hier das Pflaster dafür vorbereitet wird, eben mit einer solchen großen Moschee in Stuttgart. Hermann Scho, Schorndorf

Nicht zu Ende gedacht

Betr.: „Terrorgefahr in Dresden“, 19. Januar Herr Kölmel, Landesvorsitzender der AfD, möchte eine Volksabstimmung darüber, ob der Islam zu Deutschland gehört. Schön und gut, aber welche Konsequenzen soll sie haben? Selbst wenn eine Mehrheit der Abstimmenden seiner Meinung ist, dass der Islam nicht zu Deutschland gehört: Das Grundgesetz garantiert freie Religionsausübung. Also darf niemand wegen seiner Religion aus Deutschland ausgewiesen, nicht eingebürgert oder auf andere Art benachteiligt werden. Eine Volksabstimmung hätte also nicht mehr Konsequenzen als eine Meinungsumfrage und wäre daher eine Verschwendung von Steuergeldern. Auch wenn es manchmal schwer zu akzeptieren ist: Demokratie ist nicht Diktatur der Mehrheit, sondern nur die beste bekannte Methode, die Macht der Eliten nicht ausüben zu lassen. Ulrike Bildstein, Plüderhausen

Missverstanden

Betr.: Leserbrief „Destruktive Spirale“, 15. Januar Und sie (Charlie hebdo) versuchen wieder, wie erwartet absehbar Hass zu erzeugen: Schon das Titelbild verletzt durch eine bildliche Darstellung des Propheten die Gefühle von Moslems, zusätzlich wird die dargestellte Figur als Weichei diffamiert (sie weint!) und ihr werden falsche Aussagen angehängt („Je suis Charlie“). Und Charlie macht sich sogar über den christlichen Glauben lustig, indem sie mit



Hund im Schnee.

Ein Foto unseres Leser Martin Pagano. Wenn auch Sie so tolle Fotos haben: www.leserfotos.zvw.

Falsche Zahlen

Betr.: „Das Bähnle und sein bester Anwalt“, 16. Januar

Herr Ebinger behauptet, es sei „von Anfang an klar“ gewesen, dass der Förderverein seinen 40-prozentigen Anteil an der Waldbahn-GmbH in Form von Arbeitsleistungen einbringen werde. Selbst wenn dies so stimmen sollte: Nach eigenem Bekunden hat der Förderverein bislang 30 000 Arbeitsstunden eingebracht, was nach eigener Berechnung „bald eine halbe Million“ ausmache.

Die Museumsbahn hat bislang - anders als Herr Schwarz schreibt - nicht 4, sondern 6,5 Millionen gekostet. Wie da - nach Abzug der Zuschüsse von Land und Kreis - 40 Prozent an Eigenleistungen herauskommen sollen, bleibt schleierhaft.

Die Arbeitseinsätze der Fördervereinsmitglieder sind ausdrücklich zu loben. Nur: Haben Sie schon mal auf den Strecken der DB jemand gesehen, der „mit primitiven Mitteln“ die Strecke „mit hingebungsvoller Selbstaubeutungsbereitschaft“ freischneidet? Nein, kein Wunder. Denn so was erledigt man heutzutage in ein paar Stunden mit dem Schneide-Zug.

Schön wäre es gewesen, wie in den Vorjahren, ein paar Zeilen über das Fahrgastaufkommen 2014 zu bekommen. Ich hab' einen gewissen Verdacht, warum darüber nichts in der Zeitung steht. Willy („der Meckerer“) Baireuther, Welzheim

Ähnliches Schicksal droht

Betr.: Leserbrief von H. Jaisle „Fragwürdiges Modell“, 8. Januar

Schleswig-Holstein hat eine Analyse bei der TU Berlin sowie ein offizielles Gutachten bei Flight Calibration Services (FCS) zur Störung von Drehfunkfeuer durch Windenergieanlagen in Auftrag gegeben, mitfinanziert u. a. auch von Baden-Würt-

temberg. Beide Untersuchungen basieren auf Funkmessungen, durchgeführt an Windparks in der Nähe verschiedener Drehfunkfeuer in Norddeutschland. Beide Studien kommen zu der Aussage, außerhalb eines Drei-Kilometer-Radius' träten keine Störungen durch die WEA mehr auf. Diese Studien werden von Projektplanern gerne angeführt, um Bedenken der Flugsicherung abzuschwächen. Es handelt sich bei den vermessenen WEA durchweg um wesentlich kleinere Anlagen als sie auf der Buocher Höhe geplant sind, bei den Drehfunkfeuern um DVOR-Anlagen. In Affalterbach handelt es sich aber um eine VOR-Anlage, mit einer wesentlich höheren anlagebedingten Ungenauigkeit, welche von der DFS bei der Störungsermittlung mit einbezogen wird. Eine Vorgehensweise, die mittlerweile vom OVG Lüneburg nach Gegenklagen als rechtmäßig anerkannt wurde. In dem Gutachten von FCS steht auch explizit, dass sämtliche Äußerungen und Folgerungen sich auf ein DVOR beziehen und eine Übertragung auf ein VOR wegen der anderen Funktionsweise unzulässig sei. Insofern sind beide Studien im Hinblick auf die Buocher Höhe nicht maßgebend. Die Berechnungsmethode der DFS ist sicher nicht exakt, wurde aber richtiger als zu akzeptierender Standard anerkannt, da es noch keine gutachterlich bestätigten besseren Verfahren gibt. Nach Angaben der DFS wird das Verfahren aber ständig erweitert. Der aktuelle Vorgang um den Windpark „Vorderer Schurwald“ belegt, dass sich das BAF nicht an die Studie der TU Berlin oder an das Gutachten der FCS gebunden fühlt: Der Windpark wurde abgelehnt, da er das für die Navigation benötigte VOR Drehfunkfeuer „Stuttgart“ (SGD, am Flughafen) störe. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Buocher Höhe ein ähnliches Schicksal droht, ist hoch. Günter Möss, Winnenden

Nie und nimmer

Betr.: Serie „Unsere Chefärzte“, Dr. Ingolf Hoellen, 2. Januar.

Dieser Satz einer Patientin zum Klinikum Winnenden („Hier wollte ich nie hin“) wäre angebracht für das Backnanger Krankenhaus gewesen, denn da konnte es passieren, dass du nach einer Schraubentfernung von 27 Millimeter nicht mehr nach Hause kommst. So ist es meiner Ehefrau ergangen. Vielleicht hätte sie eine Chance gehabt, wenn man im Krankenhaus frühzeitig gemerkt hätte, dass Herzflimmern eingetreten ist. Hätte ich die teilweise schlechte Bewertung bei Google gesehen, hätte ich meine Ehefrau dort nie und nimmer behandeln lassen. Peter Rauscher, Waiblingen-Hohenacker

Schlimmes zu befürchten

Betr.: Das Freihandelsabkommen TTIP

Dass viele der IHK zugehörige Unternehmen für das TTIP sind, ist nachvollziehbar. Einem Unternehmen, das viel exportiert, sind die Belange seines Unternehmens zu erst mal am wichtigsten. Ob unsere Wasserversorgung, die Müllabfuhr oder Pflegedienste von US-Unternehmen durchgeführt werden, interessiert sie erst in zweiter Linie. Natürlich kann unsere Wirtschaft von der Verhinderung von Beschränkungen in den USA profitieren. Jedoch ist der Schaden für die Allgemeinheit viel größer, wenn geheime Gerichte entscheiden, ob Monsan-

temberg. Beide Untersuchungen basieren auf Funkmessungen, durchgeführt an Windparks in der Nähe verschiedener Drehfunkfeuer in Norddeutschland. Beide Studien kommen zu der Aussage, außerhalb eines Drei-Kilometer-Radius' träten keine Störungen durch die WEA mehr auf. Diese Studien werden von Projektplanern gerne angeführt, um Bedenken der Flugsicherung abzuschwächen. Es handelt sich bei den vermessenen WEA durchweg um wesentlich kleinere Anlagen als sie auf der Buocher Höhe geplant sind, bei den Drehfunkfeuern um DVOR-Anlagen. In Affalterbach handelt es sich aber um eine VOR-Anlage, mit einer wesentlich höheren anlagebedingten Ungenauigkeit, welche von der DFS bei der Störungsermittlung mit einbezogen wird. Eine Vorgehensweise, die mittlerweile vom OVG Lüneburg nach Gegenklagen als rechtmäßig anerkannt wurde. In dem Gutachten von FCS steht auch explizit, dass sämtliche Äußerungen und Folgerungen sich auf ein DVOR beziehen und eine Übertragung auf ein VOR wegen der anderen Funktionsweise unzulässig sei. Insofern sind beide Studien im Hinblick auf die Buocher Höhe nicht maßgebend. Die Berechnungsmethode der DFS ist sicher nicht exakt, wurde aber richtiger als zu akzeptierender Standard anerkannt, da es noch keine gutachterlich bestätigten besseren Verfahren gibt. Nach Angaben der DFS wird das Verfahren aber ständig erweitert. Der aktuelle Vorgang um den Windpark „Vorderer Schurwald“ belegt, dass sich das BAF nicht an die Studie der TU Berlin oder an das Gutachten der FCS gebunden fühlt: Der Windpark wurde abgelehnt, da er das für die Navigation benötigte VOR Drehfunkfeuer „Stuttgart“ (SGD, am Flughafen) störe. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Buocher Höhe ein ähnliches Schicksal droht, ist hoch. Günter Möss, Winnenden

Gutmenschen-Manier

Betr.: Pegida

Wenn Presse und Politiker den freiheitlich toleranten Staat wollen, sollten sie aufhören, den Bürgern ihre Sicht der Dinge aufzuzwingen. Angst gilt als Schutzmechanismus gegen lebensbedrohliche Gefahren. Ohne Angst wäre der Mensch längst ausgestorben. Angst ist also ein evolutionäres Erbe, das weder gerügt noch verboten werden kann. 90 Prozent der Deutschen streben danach, ein weltoffenes, tolerantes Volk zu sein, haben überhaupt nichts gegen integrationswillige Flüchtlinge, wollen aber nicht die völlig fremden Sitten und Bräuche des Islam übernehmen. Wie man diesen besorgten Menschen Ausländerhass unterstellen kann, ist für mich nicht nachvollziehbar. Was ist daran so furchtbar oder schändlich, wenn besorgte Menschen ihre Verunsicherung zum Ausdruck bringen? Presse und Politiker sollten endlich in fairer Selbstkritik zugeben, dass sie selbst in ihrer überheblichen Gutmenschenmanier die Fehlentwicklung in der Integrationspolitik verursacht haben. Dieter Köhler, Schlechtbach

Wiege der Christenheit

Betr.: Islam und Christentum

Der Nahe Osten ist die Wiege der Christenheit. Aber er wird mehr und mehr seiner christlichen Bevölkerung beraubt infolge der Zerstörung ihrer Kirchen, Massaker, Verfolgung und Vertreibung durch radikale islamistische Gruppen wie z.B. im Irak und in Syrien. Aber es gibt auch subtilere Methoden, den Christen ihre Existenz und das Leben schwer zu machen. Auch in der angeblich laizistischen Türkei ist der Islam als Staatsreligion nicht so friedliebend, wie man uns das in der BRD ständig weismachen möchte. Seit 1923 wird nach jahrzehntelangen Bemühungen jetzt erstmals der christlich-syrischen Minderheit der Bau „einer“ (Alibi-)Kirche auf städtischem Grund erlaubt. Und noch immer dürfen dort keine Priester ausgebildet werden. Weshalb wird dies von unserer Regierung, bis auf wenige Abgeordnete (u.a. Kauder, Bosbach), einfach so hingenommen und für die dortigen Christen nicht dieselben Rechte eingefordert, wie sie Muslimen bei uns selbstverständlich und wortgewaltig in Anspruch nehmen? Dies sollte bei jedem der provokanten Staatsbesuche türkischer Ministerpräsidenten erneut betont werden! Die deutsche Pegida mit der IS in Syrien zu vergleichen, wie dies Herr Davutoğlu zuletzt tat, war darüber hinaus ein Fauxpas sondergleichen. „Das Christentum gehört zur Türkei“, schreibt Herr M. Schorr, Welzheim, in seinem Leserbrief vom 13. Januar und dem kann ich nur voll zustimmen. Karl Röger, Winterbach

aboPLUS

lesen.erleben.profitieren.

Dabei sein ist ganz einfach: Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben im untenstehenden Text. Nacheinander gelesen ergeben Sie das Lösungswort. Dieses im Gewinncoupon eintragen, ebenso Ihre Adresse, den Coupon ausschneiden und an den Verlag schicken. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 25 x 2 Plätze für diese Führung.*

Einsendeschluss ist der 24. Januar 2015.
* Exklusivführung nur für die Gewinner.

Den Braumeistern auf den Fersen

Gewinnen Sie
25 mal 2 Plätze für eine exkl. Brauereiführung am 4.2.2015 um 18 Uhr, inkl. Busshuttle aus Schorndorf und Waiblingen

Gewinncoupon

Brauereiführung bei

DINKELACKER-SCHWABEN BRÄU

Ja, ich bin Abonnent der... Waiblinger Kreiszeitung Schorndorfer Nachrichten Winnender Zeitung Welzheimer Zeitung

und möchte 2 Plätze für die Führung am 4.2.2015 in der Privatbrauerei Dinkelacker-Schwaben Bräu in Stuttgart gewinnen.

Und so machen Sie mit: Gewinncoupon ausfüllen, Lösungswort eintragen und noch heute abschicken an den Zeitungsverlag Waiblingen, Albrecht-Villinger-Straße 10, 71332 Waiblingen, oder fix per fax an 07151 566-409. Einsendeschluss ist der 24.1.2015.

Mein Lösungswort lautet:

Vorname / Name _____

Geburtsdatum _____

Straße / Hausnummer _____

PLZ / Wohnort _____

Tel. Nr. tagsüber (für Rückfragen) _____

Zustieg: Schorndorf 16:45 Uhr Waiblingen 17:15 Uhr

* Teilnahmebedingungen
Jeder Abonnent einer unserer vier Tageszeitungen ist teilnahmeberechtigt (nur ein Coupon pro Abonnent). Mitarbeiter des ZVW und DHW sowie deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Alle Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Viel Glück!

Zeitungsverlag
Waiblingen

...die besten Seiten vom Tag!

WAIBLINGER KREISZEITUNG

SCHORNDORFER NACHRICHTEN

Winnender Zeitung

WELZHEIMER ZEITUNG